



KUNST

Brigitte Stenzel
Marten Georg Schmid
Maximilian Moritz Prüfer
Sebastian Omatsch

T

RAUM





Brigitte Stenzel
Marten Georg Schmid
Maximilian Moritz Prüfer
Sebastian Omatsch

KUNST T RAUM

18. Juli – 20. Sep 2015

INHALT

- 2 **Grußwort** | Dr. Wolfgang Hell
 - 3 **20 Jahre Kunstverein Marktoberdorf** | Erna Bittner
 - 4–7 **Marten Georg Schmid**
 - 8 **Von Vögeln, Dachlatten, Ameisen und Fahrkartenentwertern** | Text von Karoline Herrmann
 - 10–13 **Brigitte Stenzel**
 - 14–17 **Maximilian Moritz Prüfer**
 - 18–21 **Sebastian Omatsch**
 - 22 **Künstlerviten**
 - 24 **Impressum**
-

20 Jahre Kunstverein Marktoberdorf

Seit 20 Jahren fördert und stärkt der Kunstverein Marktoberdorf die junge regionale Kunstszene. Sein Engagement ist eine große Bereicherung für die Kunst- und Kulturstadt Marktoberdorf.

Zu seinem Jubiläum präsentiert der Verein vier außergewöhnliche Künstler, deren Werke eine beeindruckende Spannweite künstlerischer Möglichkeiten abdecken: Brigitte Stenzels Gemälde überzeugen durch virtuose Technik und nahezu fotorealistische Darstellungsweise. Marten Georg Schmid konstruiert vor Ort diffizile Installationen, mit denen er auf die Architektur des Künstlerhauses antwortet. Maximilian Moritz Prüfer kreiert faszinierende Werke, die Naturwissenschaft und Kunst in sich vereinen. Sebastian Omatsch verbindet mit seiner begehbaren Klanginstallation die Dimensionen Raum, Klang und Zeit.

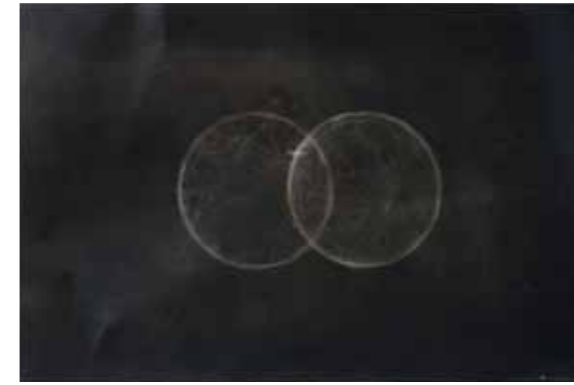
Kaum ein Museum hätte für die Jubiläumsausstellung besser geeignet sein können als das Künstlerhaus. Seit seiner Eröffnung im Jahr 2001 hat es sich zu einer nicht wegzudenkenden kulturellen Institution unserer Stadt entwickelt und stellt heute einen überregionalen Anziehungspunkt für Kunst- und Architekturbegeisterte dar. Das international erfolgreiche Architektenteam Bearth & Deplazes errichtete das Museum für zeitgenössische Kunst als „Ausstellungsgefäss, Werkstatt und Produktionsort für Kunst. Mauergefasster Vorhof, gefolgt von zwei dreigeschossigen Kuben. Die Wände massiv und roh, unverputztes Klinkermauerwerk.“*

So kompromisslos, unkonventionell und überzeugend wie die Architektur des Künstlerhauses sind auch die Arbeiten der vielversprechenden jungen Künstler.

Dr. Wolfgang Hell
Erster Bürgermeister

*Zitat aus „Amurs: Bearth und Deplazes“, Ausst.-Kat. Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, 2013, S. 94

1 | Maximilian Moritz Prüfer | 2 Arneisen | 2015 | Naturtypie auf Papier | 50 x 70 cm
2 | Maximilian Moritz Prüfer | Die Leben danach | 2014 | Naturtypie auf Papier | 120 x 95 cm | Sammlung: Katharina Kontny



1

Am 3.5.1995 trafen sich auf Initiative von Herrn Franz Schmid und unter der Leitung von Herrn Bürgermeister Wolfgang Weinmüller 17 Personen im Sitzungssaal des Rathauses zur Gründungsversammlung des Kunstvereines Marktoberdorf – Dr. Geiger-Haus. Laut Satzung hat der Verein das Ziel, „durch seine Arbeit das Kulturleben der Stadt Marktoberdorf zu stärken und zu erweitern“. Heute gehören dem Kunstverein ca 200 Mitglieder an.

Mit der Gründung eines Kunstvereines befanden wir uns in Deutschland in guter Gesellschaft bereichernder Traditionen, seit über 200 Jahren engagieren sich Menschen ehrenamtlich, um Kunst und Künstler zu fördern, einen unverzichtbaren Beitrag zur Präsentation, Förderung und Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst zu leisten.

Einer Herausforderung muss sich ein Kunstverein in der heutigen Zeit allerdings stellen. Menschen haben unfreiwillig oder geplant zunehmend freie Zeit zur Verfügung. Die Frage ist nur, ob sie diese freigewordene Zeit für Kunstgenuss und Kunstvermittlung erübrigen oder ob sie sich angesichts massiver Werbestrategien anderweitig orientieren. Kunst steht somit in ständiger Konkurrenz zu vielfältigen Freizeitangeboten. Dieser Herausforderung begegnet der Kunstverein mit einem attraktiven, modernen Angebot.

Wir sind als Kunstverein Marktoberdorf angetreten, Ausstellungen regionaler, zeitgenössischer Kunst im Künstlerhaus Marktoberdorf im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten zu unterstützen. Die Förderung zeitgenössischer Kunst beinhaltet immer auch die Suche nach unbekanntem Positionen – auch zu gesellschaftlichen Fragestellungen –, das Experimentieren und das Wagnis, nicht sofort verstanden zu werden. Zugegeben, es ist nicht immer leicht, dafür Unterstützung und Akzeptanz zu erlangen.

„Die Kunst kann den Menschen nicht retten, aber mit den Mitteln der Kunst wird ein Dialog möglich, welcher zu einem den Menschen bewahrenden Handeln aufruft.“ Günther Uecker

Zu unserem Jubiläum präsentieren wir nun vier vielversprechende junge Künstler. Sie arbeiten mit unterschiedlichsten Materialien und sind jeweils Meister auf ihrem Gebiet. Ergänzend zum Ausstellungsbetrieb findet ein eigens auf die Ausstellung abgestimmtes Kinderprogramm statt. Die Kreativität insbesondere junger Menschen muss gefördert werden. Denn nicht erst seit dem Vorliegen der „Pisastudie“ wird die Bedeutung der kulturellen Bildung aufs Neue entdeckt: Kunst, Kultur, Kreativität, sind Stichworte für neue politische Anstrengungen geworden. In der Tat sind künstlerische Ideen, Gedanken und Strategien unersetzlich für gesellschaftliche Entwicklungen.

Mit unserem 20 jährigen Bestehen sind wir noch ein sehr junger Verein. Unser Wunsch für die Zukunft ist, dass es immer wieder Menschen mit genügend Fantasie und Engagement geben wird, die mit einer Mitgliedschaft diesen Verein tatkräftig unterstützen werden. Wir sind dankbar für all die Visionäre, die den Verein in seiner heutigen Form mit ihrer Kreativität und ihrem unermüdlichen Einsatz geprägt haben.

Erna Bittner
Vorsitzende

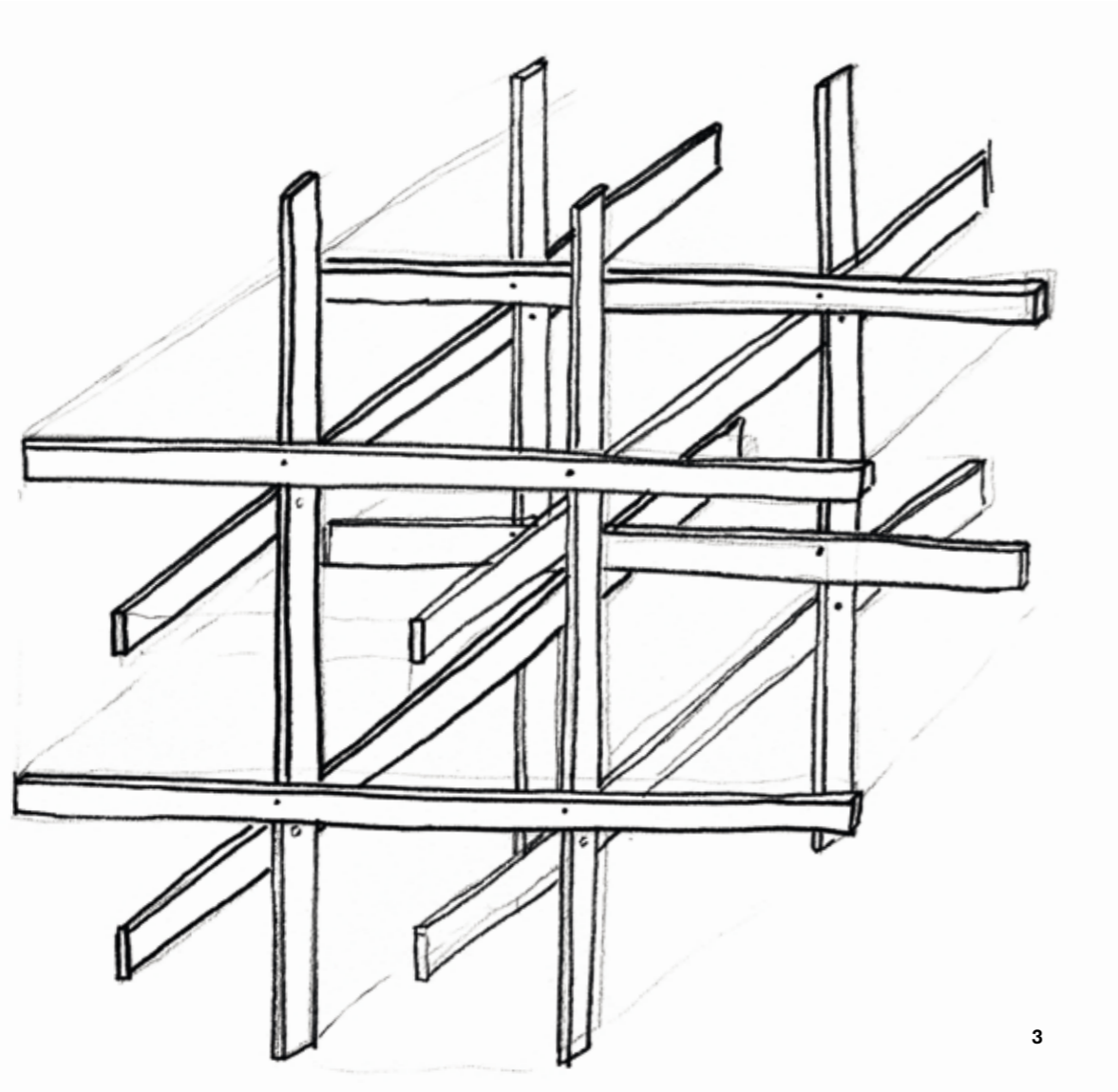


2

Die Ausstellung findet anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Marktoberdorfer Kunstvereins statt und wird finanziell von diesem übernommen.



MARTEN GEORG SCHMID

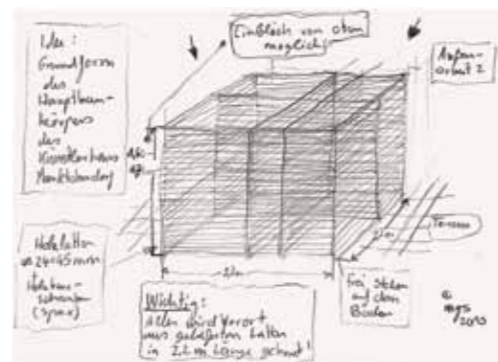
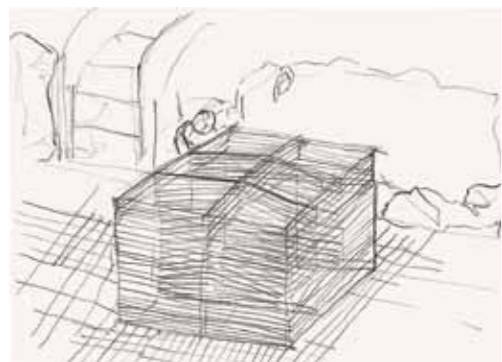


3

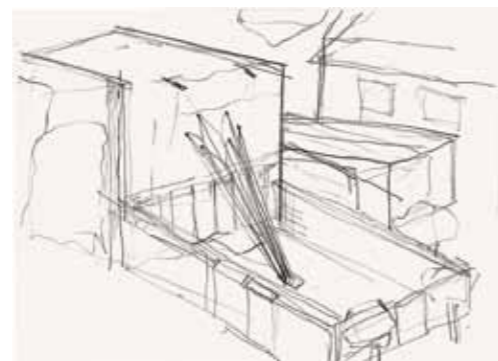
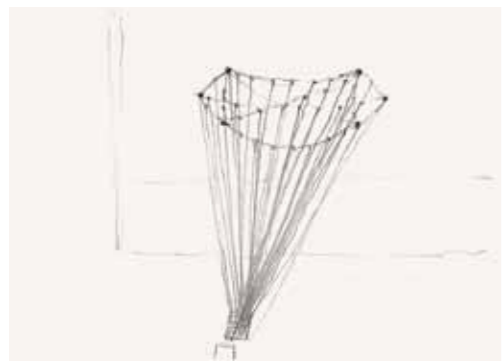
Doppelseite 4/5 | Marten Georg Schmid | horizontal-vertikal | 2015 | sägerte Dächlatten, Schrauben | ca. 2 x 8 x 7 m
3 | Marten Georg Schmid | Entwurfskizze zur Installation „horizontal-vertikal“ | 2015 | Blei- und Faserstift auf Papier | 10 x 15 cm
4-7 | Marten Georg Schmid | Entwurfskizzen zu den Installationen „Aufwärts“ und „Sechs-Räume-Körper“ | 2015 | Bleistift auf Papier | je 10,4 x 14,8 cm
rechts | Marten Georg Schmid | Sechs-Räume-Körper | 2015 | sägerte Dächlatten, Schrauben | 1,45 x 2 x 2 m



6



4 | 5



6 | 7

VON VÖGELN, DACHLATTEN, AMEISEN UND FAHRKARTEN- ENTWERTERN

Rotbraunes Sichtmauerwerk, alles andere als ein „White Cube“ – das Künstlerhaus ist für Künstler und Kuratoren eine Herausforderung, die jedes Mal aufs Neue eine ganz eigene Erfahrung und Sichtweise eröffnet. Diese Herausforderung nimmt der Künstler **Marten Georg Schmid** nur allzu gerne an. Von der radikalen Architektur des Museums fasziniert, hat er drei Rauminstallationen vor Ort konzipiert und aufgebaut. Schmid sucht stets den Dialog mit dem vorgefundenen Raum. Die von der Architektur vorgegebenen Größenverhältnisse und Strukturen – wie etwa das im Künstlerhaus allgegenwärtige Raster der Ziegelreihen – greift er auf, um sie in seinen Arbeiten fortzusetzen. Die Installation „horizontal – vertikal“ (Abb. S. 4) setzt sich aus 13 gleichförmigen, aus miteinander verschraubten Dachlatten bestehenden Elementen zusammen, die sich im Ausstellungsraum teils ineinander zu schieben, teils auseinander zu drängen scheinen. Je nach Blickwinkel ergeben sich immer wieder neue Rechtecke und Quadrate – die geometrischen Grundelemente des Künstlerhauses. Auch die Installation „Sechs-Räume-Körper“ (Abb. S.7) verweist auf die Grundformen des Museumsbaus: Über einem quadratischen, genau mit den Fugen des gefliesten Bodens abschließenden Grundriss, schichtet Schmid Holzlatten zu einem aus sechs Kammern bestehenden Kubus. Der gleichmäßige Wechsel aus Latten und Zwischenräumen lässt ein faszinierendes Licht- und Schattenspiel entstehen und ermöglicht dem Betrachter Einblicke in das Innenleben der Installation. Auf Grund der Transparenz wird der Körper dabei niemals isoliert, sondern fortwährend im Zusammenhang mit der Umgebung wahrgenommen. Die Verarbeitung von Dachlatten in ihrer sägerauen unbehandelten Form ist für Schmid, dessen Werke bevorzugt aus Alltags-, Industrie- und Verpackungsmaterialien bestehen, nichts Ungewöhnliches. Während hinsichtlich des einfachen Materials Bezüge seiner Kunst zur Arte Povera der 60er Jahre zu erahnen sind, lassen die klare Formensprache, die Nähe zur Architektur und der modulare Charakter der Installationen an die Konzepte des Bauhaus denken.

Der enge, geradezu symbiotische Austausch mit der architektonischen Umgebung ist auch in Schmid's zahlreichen Zeichnungen sichtbar (Abb. S. 6). Zeichnen ist für ihn gleichsam Nachdenken, und somit unabdingbar für den gestalterischen Prozess von der ersten Idee bis hin zum fertigen Werk. Mit seiner räumlichen Arbeit überträgt er die Zeichnung in die Dreidimensionalität. Er „zeichnet“ mit Holzlatten und Seilen beeindruckend diffizile Konstruktionen in den Raum. So wirken die Schnüre der Seilverspannung „Aufwärts“ (Cover innen) wie signalrote, mit dem Zeichenstift gesetzte und weithin sichtbare Linien über dem Vorhof des Künstlerhauses. Als dreidimensionaler Zeichner erkundet Schmid die Beziehungen zwischen Linie, Fläche und Raum.

Die Malerin **Brigitte Stenzel** hingegen erkundet die Darstellbarkeit der Wirklichkeit auf der zweidimensionalen Ebene. Durch rein malerische Mittel erzeugt sie Licht- und Schattenverhältnisse, Tiefe und Räumlichkeit.

Brigitte Stenzel's Gemälde faszinieren durch virtuose Technik und beeindruckenden Naturalismus. Trotz der nahezu fotorealistischen Darstellungsweise sind Stenzel's Werke mehr als nur reine Abbildungen. Das Licht der Arbeiten aus der Serie „Jahreszyklus“ (Abb. S.10/11, 24) wirkt bühnenartig und verleiht den Bildern eine beinahe surreale, zeitlos anmutende Atmosphäre und ungewöhnlich starke Ausstrahlung innerer Ruhe. Angezogen von der illusorischen Wirklichkeitsnähe der Bilder versetzt sich

der Betrachter unweigerlich in die Situation der dargestellten Person (in „Jahreszyklus“ ist es jeweils die Künstlerin selbst), um den wiedergegebenen Moment nachzuempfinden: Die Wärme der Sonne und das duftende Gras auf der Maiwiese, die Kälte und melancholische Stille im Hopfenfeld oder die Hitze des knisternden Feuers im Schnee. Dabei nähert sich jeder Betrachter mit seiner eigenen Herangehensweise und somit ganz persönlichen Erinnerungen, Fragen und Gedanken.

Die Vielschichtigkeit in Brigitte Stenzel's künstlerischer Arbeit wird mit der Serie „Kränze“ auf eindrucksvolle Weise sichtbar. „Kranz für die Mutter“ (Abb. S. 12, unten) zeigt einen üppigen Kranz aus Rosen verschiedenster Formen und Farben auf goldenem Grund. Das Motiv der Rose ist eng mit der Mariensymbolik der christlichen Ikonografie verknüpft und auch der Blattgoldgrund begegnet uns auf den Madonnendarstellungen des Mittelalters und der Renaissance. Neben der Mutter Gottes mag jedoch gleichwohl die Mutter Natur gemeint sein, denn der „Kranz von der Mutter“ (Abb. S. 12, oben) ist aus wild wachsenden Kräutern geflochten, deren natürliche Heilkräfte seit Urzeiten von uns Menschen genutzt werden. Auf weiterer Ebene erahnt man in Anbetracht des „schwarzen Kranzes“, dessen Blüten von Dunkelheit umhüllt sind, (Abb. S. 12, Mitte) das Memento Mori eines klassischen Stilllebens, ist doch die üppige Schönheit der Rosen ein äußerst vergänglicher, durch die Malerei festgehaltener Moment.

Auch Brigitte Stenzel's Vögel sind Momentaufnahmen, Abbilder der Natur, in Lebensgröße dargestellt. „Die Beschwingten“ (Abb. S. 13) lautet der Titel, und doch fliegt keiner der Vögel, die Schwingen sind nicht ausgebreitet. Dennoch wirkt die Arbeit luftig und lebendig, nicht zuletzt aufgrund der durch die Künstlerin vorgenommenen eigenwilligen Hängung der Rundbilder, die sich ausladend über die Wand des Künstlerhauses verteilen. Der auf den ersten Blick so verspielt wirkenden Serie liegt ein sorgfältig durchdachtes Konzept zugrunde. Die Rundbilder wurden von der Künstlerin jeweils mit einem grauen Kreidegrund versehen, der – für jedes einzelne Tondo neu gemischt – jedem der 52 runden Bildträger einen individuellen Grauton verleiht. Jeder Vogel füllt sein eigenes Rund, dessen Maß sich wiederum nach der natürlichen Größe des Vogels richtet. Mit den „Beschwingten“ bringt uns die Künstlerin das Zusammenspiel der kreativen und der handwerklichen Aspekte ihrer künstlerischen Arbeit nahe.

Während Brigitte Stenzel ein virtuos gemaltes Gegenstück zur Natur erschafft, bringt **Maximilian Moritz Prüfer** die Natur selbst aufs Papier, integriert sie als gestalterische Kraft in sein Werk. Prüfer hat ein einzigartiges Druckverfahren – die Naturantypie – entwickelt, mit der er Spuren von Insekten, Schnecken, Vögeln und Säugetieren auf pigmentierten Bildflächen sichtbar macht. Für seine Arbeit „Die Leben danach“ (Abb. S. 3, unten) nutzt er einen toten Fisch als Lockmittel. Das Leben, welches durch den Geruch des Todes herbeigerufen wird, hinterlässt auf dem pigmentierten Papier seine Spuren. Aaskäfer, Fliegen und Wespen zeichnen ein netzartiges Gewirr aus Linien, welches sich um den Abdruck des Fisches verdichtet. Dabei entsteht eine erstaunliche Komposition, die in ihrer Ästhetik an einen kosmischen Sternennebel oder mikroskopische Aufnahmen mikrobiologischer Kulturen denken lässt. In einer weiteren Arbeit untersucht Prüfer das Verhalten zweier Ameisen, indem er die Tiere jeweils für kurze Zeit unter einen Eimer sperrt: Durch die

runde Begrenzung bilden sich auf der schwarz gefärbten Bildfläche zwei Kreise, die sich aufgrund der individuellen Bewegungsmuster der Ameisen mit unterschiedlichen Liniennetzen füllen (Abb. S. 3, oben). Auf diese Weise dokumentiert Prüfer die Individualität des in der Natur ausschließlich im Zusammenhang eines Staates auftretenden, allein nicht überlebensfähigen Insekts.

Prüfer's künstlerisches Schaffen grenzt sich in der Intention deutlich vom kunsthistorischen Begriff der „Spurensicherung“ ab. Im Gegensatz zu Künstlern wie Nikolaus Lang oder Didier Bay, sammelt er keine Spuren, sondern lässt diese erst entstehen. Sein primäres Ziel ist keineswegs Konservierung oder Dokumentation, sondern in erster Linie das Vermitteln neuer Denkansätze durch die Auflösung der Grenze zwischen Mensch und Tier.

Seine Ideen und Beobachtungen hält Maximilian Moritz Prüfer in Skizzenbüchern fest, die gefüllt sind mit Zeichnungen von beeindruckender technischer Meisterschaft. Prüfer erzeugt Arbeiten, die Naturwissenschaft und Kunst in sich vereinen. Seine Werke öffnen die Augen für die Ästhetik von Phänomenen, die sich demjenigen offenbaren, der gewillt ist, seine natürliche Umgebung nicht einfach nur hinzunehmen, sondern genau zu betrachten.

Mit der menschlichen Wahrnehmung beschäftigt sich auch **Sebastian Omatsch**. Betritt man den Eingangsbereich der Ausstellung steht man zunächst seiner Arbeit „Entwerter / Junge im Meer“ (Abb. S. 21) gegenüber. Jeder Besucher kann sich hier sein eigenes Exemplar der Grafik „Junge im Meer“ stempeln lassen. Ein gewöhnlicher Fahrkartentwerter, wie wir ihn aus U-Bahnhöfen kennen, wird vom Künstler umfunktioniert und aufgewertet zum Kunst druckenden Gerät. Gleichzeitig bleibt er im übertragenen Sinne doch ein Entwerter, denn je mehr Drucke er erzeugt, desto weiter entfernt sich das gedruckte Kunstwerk von unserer Definition eines „Originals“.

„Kunst wirkt im Auge des Betrachters - so zumindest ist der erste Gedanke, wenn man an die bildende Kunst in ihrer klassischen Form denkt. Doch Kunst kann auch in den Ohren des Konsumenten klingen.“ (Sebastian Omatsch). In seine Installation „36“ bezieht Omatsch die Dimension „Klang“ mit ein. Die Arbeit besteht aus 36 Kassettenrekordern – von den ersten Kassettenabspielgeräten der 60er Jahre bis hin zum Ghettablaster der 90er. Auf einem gezimmerten Steg kann sich der Ausstellungsbesucher zwischen den Geräten bewegen, ist gleichsam Betrachter wie Zuhörer. Von allen Seiten werden Tropfengeräusche abgespielt, zunächst vereinzelt, um sich dann zu einem gemeinsamen Klangteppich im Raum auszubreiten. Sebastian Omatsch gelingt es, die Phänomene Raum, Zeit und Klang zu vereinen. Während sich in der heutigen reizüberfluteten Welt - ständig von einer Geräuschkulisse umgeben - kaum noch einer die Zeit nimmt, genau hinzuhören, lädt er dazu ein, zu verweilen und mit allen Sinnen in die Atmosphäre seiner Raum- und Klanginstallation einzutauchen.

Vögel, Dachlatten, Ameisen und Fahrkartentwerter – Kunst kennt keine Grenzen, lässt sich nicht verallgemeinern oder kategorisieren. Kunst kann sich in scheinbar alltäglichen, banalen Dingen verstecken, um schließlich vom Künstler entdeckt und offenbart zu werden...

Karoline Herrmann



BRIGITTE STENZEL



10



8

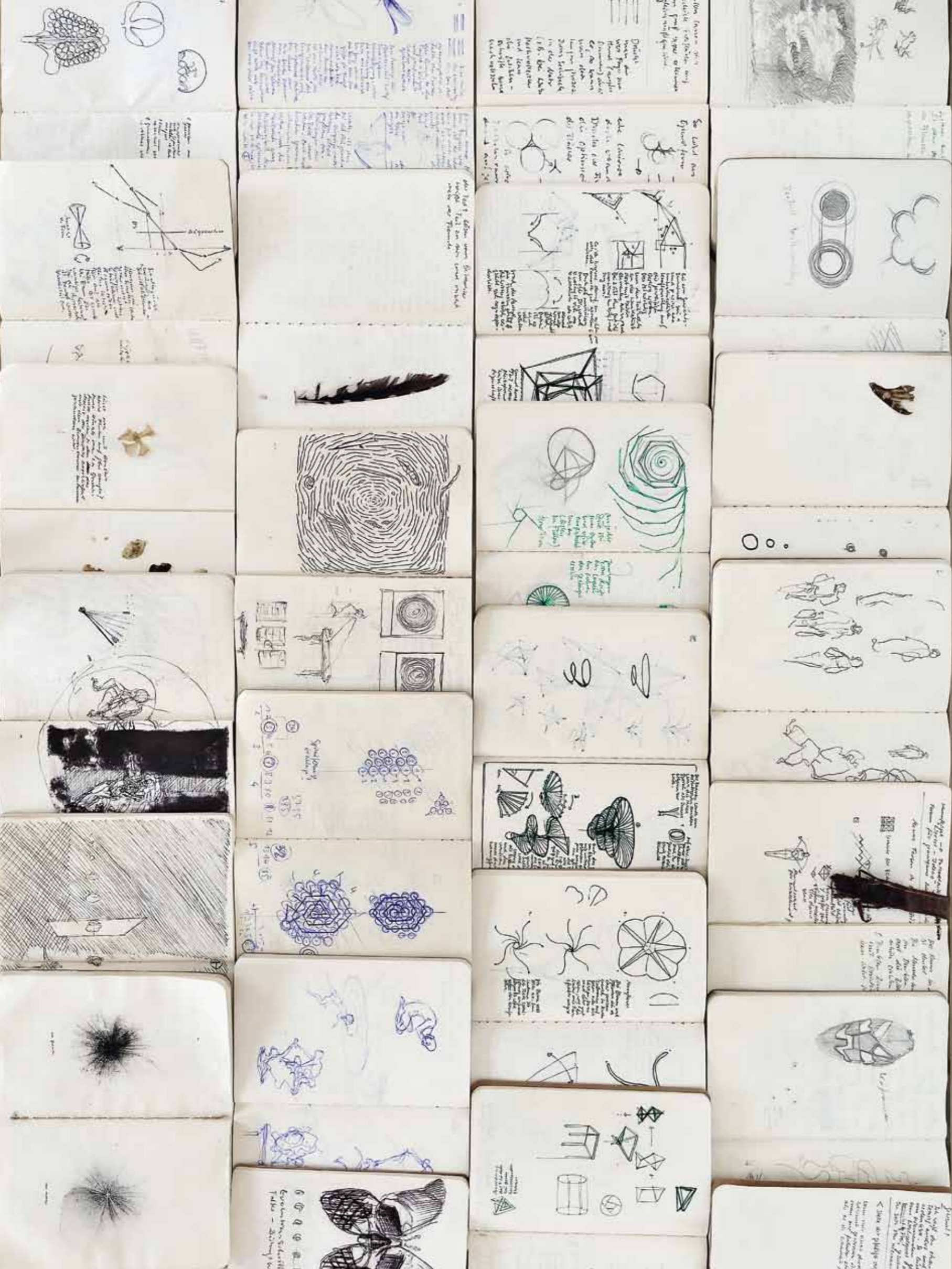


9

vorherige Seite | Brigitte Stenzel | Ausstellungsansicht mit den Arbeiten „Feuer“ und „Hopfenfeld“ aus der Serie „Jahreszyklus“ | 2013 | Öl auf Leinwand | 180 x 200 cm / **8** | Brigitte Stenzel | Kranz von der Mutter (Serie Kränze) | 2013 | Öl und Blattsilber auf Holz | 59 cm Durchmesser // **9** | Brigitte Stenzel | Schwarzer Kranz (Serie Kränze) | 2014 | Kreide und Öl auf Holz | 108 cm Durchmesser // **10** | Brigitte Stenzel | Kranz für die Mutter (Serie Kränze) | 2012 | Öl und Blattgold auf Holz | 108 cm Durchmesser // **rechts** | Brigitte Stenzel | Ausstellungsansicht der Serie „Die Beschwingten“ | 2014 | 152 Tondi | Öl und Kreidegrund auf Holz | bis zu 67 cm Durchmesser | Detail

12



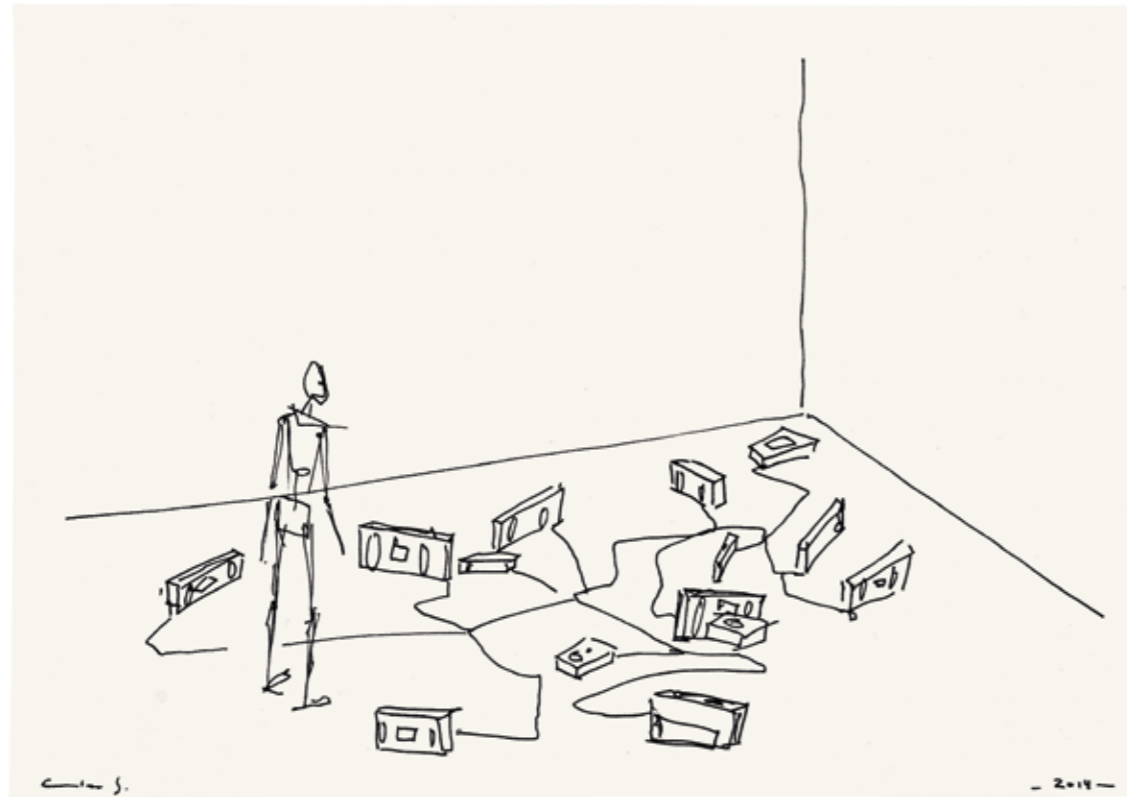




SEBASTIAN OMATSCH



11 | 12



13

vorherige Seite | Sebastian Omatsch | 36 | 2014 | Klanginstallation | 36 Kassettenrekorder, 36 Kassetten, Holz, Kabel, Arduino, VoltCraft, Motorshield v.2.0 | Größe variabel //

11 / 12 | Sebastian Omatsch | Skizzen zu "Junge im Meer" / Entwerfer | 2013 | Bleistift | je 21 x 14,8 cm // **13** | Sebastian Omatsch | Entwurfskizze zur Installation „36“ | 2014 | Tinte auf Papier | 21 x 29,7 cm //

rechts | Sebastian Omatsch | Junge im Meer / Entwerfer | 2014 | Entwerfer, Druckplatte, Papier, Zähler, Steinplatte, AC-DC Adapter | ca. 120 x 40 x 40 cm

20



VITEN



BRIGITTE STENZEL

Kurzvita

- 1981 geboren in Freising
- 2003 Studium der Philosophie und Kunstgeschichte | Universität Regensburg
- 2006 Studienortwechsel an die LMU, München
Studium der Malerei | AdBK, München
„Jubiläums-Stipendium-Stiftung“ des Akademievereins München
- 2010 Staatsexamen Kunstpädagogik | AdBK, München
- 2010–11 Erasmusstipendium | Academy of fine Arts AVU, Prag
- 2011 Förderkalender der LfA Förderbank Bayern
Förderpreis der Antonia- und Hermann-Götz-Stiftung | Marktoberdorf
- 2013 Meisterschülerin von Prof. Anke Doberauer
- 2014 Atelierförderung der Stadt München
- 2015 Diplom | AdBK, München

Brigitte Stenzel lebt in Freising und arbeitet in München

Ausstellungen (Auswahl)

- 2007 „Malverwandschaften II“ | Goethehaus, München
„Bayerische Meister Werke“ | BMW, München
- 2008 „200 Jahre Akademie der Bildenden Künste“ | München
- 2009 „Klassenbild“ | Neuhauser Kunstmühle, Salzburg
„Positionen“ | Allianz Akademie, Köln
- 2010 „München I“ | Galerie T40, Düsseldorf
- 2011 „Fragil“ | Gartenhaus der Kunst | AdBK, München
- 2011–12 „Junge Kunst“ | Künstlerhaus Marktoberdorf
- 2012 „Reality Bites“ | Galerie Filser & Gräf, München
„Meisterschüler von Anke Doberauer“ | Kunstverein Grafschaft Bentheim
- 2013 „KOLOSSAaL“ | Kolossaal, AdBK, München
- 2014 „All along the watchtower“ | Galerie Weise, Chemnitz
„Dioskuren“ | Galerie d. Künstler BBK, München
- 2015 „Auch ich in Arkadien“ | Diözesanmuseum Freising
„Munich contemporary art“ | Aki Gallery, Taipeh, Taiwan
Diplomausstellung | AdBK, München



MARTEN GEORG SCHMID

Kurzvita

- 1977 geboren in München
- 1995–99 Ausbildung zum Metallgestalter/Schmied
- 2004–09 Studium an der Kunsthochschule der Johannes Gutenberg Universität Mainz
- 2010–11 Meisterschüler bei Prof. Ullrich Hellmann | Kunsthochschule Mainz
- Seit 2010 Künstlerischer Mitarbeiter am Fachbereich für Architektur der TU Kaiserslautern im Lehrgebiet Künstlerisches Gestalten bei Prof. Heike Kern
- 2011 Förderpreis der Antonia- und Hermann-Götz-Stiftung | Marktoberdorf
- 2012–13 Aufbaustudent bei Prof. Harald Klingelhöller | Staatliche Kunstakademie Karlsruhe
- 2015 Förderpreis des Skulpturenparks Heidelberg

Marten Georg Schmid lebt und arbeitet in Offenburg

Ausstellungen (Auswahl)

- 2008 „Schnittpunkte“ | Mannheimer Kunstverein
- 2009 „Junge Kunst“ | Stadtgalerie Saarbrücken
- 2010 „Regionale 10“ | Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen am Rhein
- 2011 „Systeme“ | Galerie p13, Heidelberg
- 2011–12 „Junge Kunst“ | Künstlerhaus Marktoberdorf
- 2012 „Deltabeben. Regionale 12“ | Stadtgalerie Mannheim
- 2013 „Es ist nur eine Frage der Zeit“ | Kunstverein Pforzheim
- 2014 „Pfalzpreis 2014“ | Pfalzgalerie Kaiserslautern
- 2015 „Junge Kunst - Junge Künstler“ | Skulpturenpark Heidelberg



MAXIMILIAN MORITZ PRÜFER

Kurzvita

- 1986 geboren in Weilheim
- 2004–06 Fachoberschule Augsburg Gestaltung
- 2006–10 Bachelor Kommunikationsdesign | Hochschule Augsburg
- 2010–13 Master of Arts – Design und Kommunikationsstrategie | Hochschule Augsburg
- 2012 Sonderpreis der Franz Schmid-Stiftung im Rahmen der 34. Ostallgäuer Kunstausstellung
- 2014 Kunstförderpreis der Stadt Augsburg

Maximilian Moritz Prüfer lebt und arbeitet in Augsburg

Ausstellungen (Auswahl)

- 2010 „Verlorene Maßstäbe“ | Zeughaus Augsburg
- 2011 „63. Große Schwäbische Kunstausstellung“ | Zeughaus Augsburg
- 2011–12 „Junge Kunst“ | Künstlerhaus Marktoberdorf
- 2012 „34. Ostallgäuer Kunstausstellung“ | Künstlerhaus Marktoberdorf
- 2013 Debütantenausstellung: „Mauser“, Gefördert mit den Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Forschung | Augsburg
„Elidncihket“, von der Kreissparkasse Augsburg finanzierte Gemeinschaftsarbeit | Kunstraum der Kreissparkasse Augsburg
- 2014 „Artefakte – Bilder der Natur von Maximilian Moritz Prüfer und Nikola Irmer“ | MEWO
Kunsthalle Memmingen
„Konstellationen“ | Galerie F 5.6, München



SEBASTIAN OMATSCH

Kurzvita

- 1984 geboren in Bruck an der Mur (A)
- 2001 Mittlere Reife an der Realschule Marktoberdorf
- 2001–04 Lehre zum Holzbildhauer an der Berufsfachschule in Garmisch-Partenkirchen
- 2004–06 Holzbildhauer & freischaffender Künstler im Raum München
- 2006–07 Freischaffender Bildhauer im Allgäu
- 2007–09 Freischaffender Künstler in Berlin
- 2009–14 Kunsthochschule Berlin Weißensee
- 2010 Gründung der Künstlergruppe BAUREIHE #
- 2012 Aufnahme in die Künstlerförderung des Cusanuswerks
- Okt 2014 Meisterschüler bei Prof. Else Gabriel

Sebastian Omatsch lebt und arbeitet in Berlin

Ausstellungen (Auswahl)

- 2010 „Kunst und Medizin - Ästhetisches Laboratorium“ | Nikolaisaal Potsdam
- 2011 „Zeitreise – von der Einkaufsquelle zur KUNSTHALLE“ | Kunsthalle am Hamburger Platz, Berlin
- 2012 „Die 21. Auswahlstellung der Künstlerförderung des Cusanuswerks 07“ | KuBa, Saarbrücken
- 2013 „wander arbeiten“ | Hong Kong, Guangzhou (China)
„Hello, Goodbye“ | Meisterhäuser Dessau, Bauhaus
- 2014 „REIF“ Ausstellung der Abschlussarbeiten 2014 | Malerei, Bildhauerei, Raumstrategien | Kühlhaus Berlin
„Unerhörte Räume“ | KUNSTHALLE am Hamburger Platz, Berlin

Impressum

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung KUNST | T | RAUM
Brigitte Stenzel | Marten Georg Schmid | Maximilian Moritz Prüfer | Sebastian Omatsch
18.07. – 20.09.2015

Herausgeber Maya Heckelmann
Künstlerhaus Marktoberdorf
Kemptener Str. 5 | 87616 Marktoberdorf
mail@kuenstlerhaus-marktoberdorf.de

Konzeption | Ausstellung | Redaktion Maya Heckelmann
Sekretariat Susanne Illi
Wissenschaftliche Mitarbeit | Text Karoline Herrmann
Gestaltung Alexandra Rusitschka | München–Leipzig
Bildbearbeitung Humme | Leipzig
Fotografie Walter Bayer (Außencover vorne, S.12, 24)
Thomas Dashuber (S. 22 links)
Alexandra Fuchs (S. 23 links)
Maya Heckelmann (S. 22 rechts)
Sebastian Omatsch (S. 23 rechts)
Maximilian Moritz Prüfer (S. 3,17)
Marten Georg Schmid (S. 6, Abb. 3)
Seeblick, Nikolaus Steglich (Innencover vorne, S. 4, 6, 7,
10, 13–16, 18–21, Innencover hinten, Außencover hinten)

Ausstellungstechnik Nele Müller, Ricardo Pineda
Kunstvermittlung | Konzeption Maya Heckelmann, Urte Ehlers
Druck KreiterDruck, Wolfratshausen

© Herausgeber und Autoren | 2015

ISBN 978-3-9814197-8-8



25

Mit freundlicher Unterstützung von:



25 | Brigitte Stenzel | Maiwiese (Serie Jahreszyklus) | 2013 | Öl auf Leinwand | 180 x 200 cm // Außencover Vorderseite | Kranz von der Mutter (Serie Kränze) | 2013 | Öl und Blattsilber auf Holz | 59 cm Durchmesser | Ausschnitt // Innencover vorne | 1 | Marten Georg Schmid | Aufwärts | 2015 | PPM-Tauwerk, Ø 3 mm, ca. 700 m, Haken vorgefunden | ca. 7 x 7 x 7 m // Innencover hinten | 26 | Marten Georg Schmid | Aufwärts | 2015 | PPM-Tauwerk, Ø 3 mm, ca. 700 m, Haken vorgefunden | ca. 7 x 7 x 7 m | Detail // Außencover hinten | Maximilian Moritz Prüfer | Exemplar aus der Serie „Schmetterlingsdrucke“ | 2014 | Abdruck von Schmetterlingsgruppen | Detail

24





Künstlerhaus Marktobendorf

MUSEUM FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST

